

Mannheimer Morgen vom:
Rheinpfalz vom:
Rhein-Neckar-Zeitung vom:
Eberbacher Zeitung vom: 10.4.08

REGION KOMPAKT

Donnerstag, 10. April 2008

Schulterschluss für Arbeit und Bildung

Arbeitsmarktkonferenz der Metropolregion zu nachhaltiger Fachkräftesicherung

„Herausragendes“ leistet die Metropolregion beim Abbau der Jugendarbeitslosigkeit. Das Lob aus dem Munde von Frank-Jürgen Weise, Chef der Bundesagentur für Arbeit, fiel bei der 5. Arbeitsmarktkonferenz gestern in Ludwigshafen.

FRIEDERIKE BLASER

Ludwigshafen. Unter dem Motto „Volle FachKraft voraus“ widmeten sich Vertreter aus Wirtschaft, Schulen, Wissenschaft, Politik und (Arbeits-)Verwaltung drängenden Fragen, die sich aus dem demographischen Wandel ergeben. Nachhaltige Fachkräftesicherung für die Metropolregion war das beherrschende Stichwort.

So zielt das Projekt KÜM – Kooperatives Übergangsmanagement Schule-Beruf – auf Hauptschulen, um die Schülerinnen und Schüler dort bereits ab den 7. Klassen durch konsequente Betreuung und Unterstützung von hauptamtlichen Lotsen zur Ausbildungs- und Berufsreife zu führen. Es ist mittlerweile an 15 Hauptschulen in der Metropolregion angelaufen. Die vielen Jugendlichen mit Migrationshintergrund seien zum einen die Chance der Region gegen eine überalterte Bevölkerung, bedeuteten aber auch besondere Herausforderung in punkto Integra-

tion, sagte Ludwigshafens Oberbürgermeisterin Dr. Eva Lohse, Leiterin des Netzwerks „Vitaler Arbeitsmarkt“ innerhalb der Metropolregion, dem sich über 70 Partner angeschlossen haben. Nur durch individuelle und bedarfsgerechte Qualifizierungsmaßnahmen könne die Arbeitsfähigkeit nachhaltig gewährleistet werden.

BASF-Vorstand Dr. Jürgen Schwager betont und begrüßt den engen Schulterschluss zwischen Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung, in dem auch Weise ein herausragendes Merkmal der Region sieht. Schon in wenigen Jahren werde der Wettbewerb um Fachkräfte voll ausbrechen, nannte Schwager eine der großen Herausforderungen für große und kleine Unternehmen. „Da sollten alle an einem Strang ziehen, und nach Möglichkeit in dieselbe Richtung.“

Stärkere ziehen die Schwächeren hoch

Frank-Jürgen Weise hält die Metropolregion in mehrfacher Hinsicht für vorbildlich. So belegten die Arbeitsmarktzahlen, dass die starken die etwas schwächeren Wirtschaftsregionen hochzögen. Das Wissen und die Erfahrung vor Ort würden mit zentralen Qualitätsmaßstäben gekoppelt, man orientiere sich an Wirtschaftsräumen und nicht an zu-



Frank-Jürgen Weise, Vorstand der Bundesagentur für Arbeit.

Foto: MRN

fälligen politischen Grenzen, und man frage nach den Bedürfnissen der Menschen, nicht nach Zuständigkeiten. Weise verhehlte dabei nicht seine Kritik an schwerfälligen Apparaten wie dem eigenen, an strukturellen Problemen auf Bundesebene: Arbeits- und Bildungspolitik müssten viel enger zusammenarbeiten, Kinderbetreuung sei nicht gelöst, Ausländern und Migranten müssten mehr Hilfs- und Orientierungsangebote bekommen, für ältere Arbeitnehmer müsse es einen flexiblen Ausstieg aus dem Berufsleben geben. Für die Arbeitsagentur

wünscht er sich „größtmögliche Freiheit für Einzelfallentscheidungen“.

Bildung, Integration und Demographie waren Themen dreier vorschalteter Fachforen für Arbeitsmarktexperten. „So früh wie möglich anfangen, sonst landet man im Reparaturbetrieb“, war der dringende Rat von Prof. Jutta Rump, FH Ludwigshafen zur Förderung der Beschäftigungsfähigkeit. Dabei sei die Verantwortung der Arbeitgeber ebenso gefragt wie die jedes Einzelnen. Am gar nicht so ungewöhnlichen Beispiel des Osnabrücker Taxiunternehmers, Ingenieur für Kälte-

technik aus Odessa, dessen Abschluss in Deutschland nicht anerkannt worden war, veranschaulichte Prof. Klaus Bade, Osnabrück, dass Phantasie und Flexibilität Not taten, um so genannte nachholende und ebenso vorausschauende Integrationsförderung zu betreiben und nicht ausgeschöpftes Fachkräftepotenzial zu nutzen. Fehlentwicklungen, die das Verharren in Arbeitslosigkeit und nicht das Bemühen um Arbeit belohnten, müsse energisch gegengesteuert werden. Nur durch Transparenz lasse sich die Angst der Menschen vor sozialem Abstieg und schwankenden beruflichen Biographien abfangen, betonte Bade.

Integration muss früh beginnen

Kommunikation und Vernetzung, den Schulterschluss aller Beteiligten empfehlen die Experten. Passend dazu ist ab sofort das von der Metropolregion entwickelte Wirtschafts-, Arbeitsmarkt- und Sozialmonitoring WIAS über Internet zugänglich. Es versteht sich als zentrale Informationsplattform für die Entscheidungsträger der Region. Die Nutzer können sich mit einem Passwort einloggen und erhalten Daten über Betriebszahlen und -größen, Arbeitslosigkeit, Pendlerbewegungen und demographische Entwicklungen, insgesamt rund 150 Indikatoren.